

## Bericht Winterritual 15.12.18 im UR-Bern Brenodur (bei der Arena neben der Matthäuskirche, Bern-Rosfeld) R.B

Bei eisigem Bis-Wind traf sich eine Kleingruppe in der Arena um den längst begonnenen (23.11 nach Walther Cloos) Winterbeginn bewusst wahrzunehmen und mit den Naturwesen in wertschätzenden Kontakt zu treten.

Ich hatte den Platz schon mit der Erdglocke aus Volker Langhansens Schmiede eingeläutet/ umschritten und las zur Einstimmung folgenden Text aus dem Buch „Schule der Elementarwesen“ von Karsten Massei vor (hier auszugsweise):

Es ist möglich für den Menschen, der Natur Lebensweisheiten abzulauschen, wenn er ihr mit gesteigerter Aufmerksamkeit begegnet. Man braucht gar nicht mehr dazu als Zeit...Zeit entwickelt nur dann ihre Fülle, wenn man sie vergisst. Wenn man den Elementarwesen begegnen möchte, wenn man hinausgeht und einen Ort in der Landschaft besucht, sollte man für sich die Entscheidung treffen, den Gedanken an die Zeit hinter sich zu lassen. Es ist viel leichter, den Elementarwesen zu begegnen, wenn man sich darum bemüht, sich ausserhalb der Zeitstruktur zu stellen, der man gewöhnlich angehört. Die Elementarwesen nehmen wahr, inwiefern der einzelne Mensch eingebunden ist in eine bestimmte Zeitstruktur und ob sich die Seele bestimmten Einflüssen unterordnet, die Teil der gegenwärtigen menschlichen Kulturwelt sind. Sie empfinden die Gebundenheit an bestimmte Vorstellungen, die mit der Zeit zu tun haben, als störenden Einfluss. Sie können es sozusagen nicht leiden, wenn ein Mensch sich einer Zeitstruktur unterordnet, die er nicht aus sich geschöpft hat....Es ist wichtig dass man sich frei macht von der Vorstellung, nur über eine bestimmte, vorgegebene Zeit zu verfügen. Je mehr man in eine zeitlose Gestimmtheit kommt, desto leichter wird man für die Wesen der elementaren Welt wahrzunehmen sein....So kann man eine bestimmte Stelle auf dem Weg, einen bestimmten Baum, eine Brücke oder den Waldrand für sich selbst als Übergang in die Zeitlosigkeit, ins Traumland oder Märchenland bezeichnen..Mit der Zeit wird man bemerken, dass es solche Tore wirklich gibt. Es gibt Märchentore in der Landschaft, durch die man eintreten kann, um das, was stört hinter sich zu lassen, damit die Elementarwesen ungetrübt auf den Menschen schauen können. Für die Elementarwesen ist die freie Zeit, die ein Mensch mitbringt, eigentlich ein Geschenk. Denn Zeit ist für sie Raum. ..Sie fühlen sich von dem Raum, der so um den Menschen entsteht, angezogen, recht eigentlich angenommen. Es kommt dann etwas in ihre Welt, das sie selbst nicht hervorbringen können. Es entsteht ein geistiger Raum, weil ein Mensch aus eigenen Antrieben eine Entscheidung trifft. Er entschliesst sich, sich auf Gesetze und Eigenheiten einzulassen, die ihm vielleicht ungewohnt und fremd sind...Der Faden, der die Seele an das Geschäft und die Forderungen der Menschenwelt bindet wird dünner und dünner. Wenn er reisst, wenn die Seele das hinter sich lässt, was sie in die menschliche Kulturwelt bannt, hat sie sich von dem Gelöst, was sie den Wesen der elementaren Welt entfremdet. Sie wird nun erst in ihrer Schönheit und Strahlkraft für die Wesen der elementaren Welt sichtbar. Die Seelenstimmung eines Menschen bildet erst den geistigen Raum, durch den die Wesen der elementaren Welt dem Menschen begegnen können. Dieser Raum ist das geistige Haus, in dem Menschen und Elementarwesen zusammentreffen. Es ist die Voraussetzung dafür, dass Entwicklung geschehen kann. Denn die Begegnungen, die sich zwischen den Elementarwesen und dem Menschen ereignen, haben immer damit zu tun, dass sich Entwicklungen vollziehen wollen. Diese Begegnungen haben für die Beteiligten immer eine Bedeutung, sind immer wichtig und wesentlich....Er wird sich auf jeden Fall tief in der Seele getroffen und berührt fühlen, wenn er merkt, dass sich ihm Wesen der elementaren Welt zuwenden.

Zitiert aus: Gegenwart, Zeitschrift für Kultur, Politik und Wirtschaft Nr 4/ 2011:

Elementarwesen-Forschung, Seite 3-5 (Probenummern anfordern bei 031 991 48 23 Gerold Aregger)

Dann stimmten wir uns in der Arenamitte mit dem Rasselritual geleitet von Beat Rihm ein um uns zu lockern, durchlässig zu werden und uns mit Himmel, Erde und unserem Kreis zu verbinden.

Nach ein paar wärmenden Übungen aus dem Schatz von Frau Werbeck-Svärdström um durchlässig und angeknüpft zu werden, versuchten wir noch die Elementepunkte (nach M.Pogacnik) fürs Element Erde (Knie und Ellenbogengelenk) zu fühlen/mit unserer Aufmerksamkeit als Tore zur Wahrnehmung zu „wecken“. Dann stimmten wir uns in die Resonanzrhythmen (nach N. De Jong) zu den verschiedenen Hierarchien der Erdelementarwesen ein und gingen dann individuell dahin, wo es uns hinzog um ins „Gespräch“ in die Wahrnehmung in die Natur zu gehen mit unseren Fragen und Anliegen. Jemand empfand dass unser Ritual, durch Bewegen und Rhythmischer Berührung der Erde Ideen kommen, Kultur aus dem Innern heraus entstehen kann dies ist wichtig, da in unserer Zeit sehr

a-kulturell gelebt wird; das Zeitgefühl veränderte sich, plötzlich kann eine Viertelstunde sehr lange sein wenn man im eigenen Rhythmus atmet.

Der Mobilfunk war auch ein Thema, Bedenken über die drohende Einführung eines noch stärkeren Systems (mit 5G-Übertragung). Die Bäume leiden auch sehr unter dem Elektromog, es droht, dass lückenlos überall auch in den Bergen und in der Natur Mobilfunk gegenwärtig sein soll, das kann grosse Probleme verursachen.

Wir können nur hoffen, dass die Warnungen und Informationen der Aerzteschaft aus Deutschland unsere Verantwortlichen bewegen, das zu überdenken und zu stoppen. Mir wurde bewusst, wie viele Elementarwesen in der Technik gefesselt sind und oft achtlos benutzt werden, ich nehme mir vor, achtsamer und auswählender und auch dankbarer mit dem Mobiltelefon und dem elektronischen Versand von Informationen umzugehen.

Der Pilgerschritt zu Beginn tat gut, mit dem Rückwärtsschritt kommt man zu sich, es bewirkte den Wunsch im Alltag etwas zu ändern, mehr im Einklang zu sein, die Tag und Nacht-Anknüpfung geschieht nicht mehr automatisch über Nacht, wir müssen etwas tun, um zu Lebenskräften, zur Erholung und Regeneration zu kommen.

Pan war für eine Teilnehmerin ein Thema, die Kirche hat ihn ja ziemlich „verteufelt“, ein Naturgott, der für Lebensfreude steht. Ein Begründer der Findhorngemeinschaft beschrieb seine Begegnung mit Pan: Pan vermittelte ihm: „hast du keine Angst vor mir? Alle haben doch Angst vor mir? Es war wichtig für die Naturgottheit, eine unvoreingenommene positive Begegnung mit einem Menschen haben zu können.

Jemand empfand stark die Kraft der Tradition, ein Ritualort seit über 2000 Jahren, wenn man zusammenkommt, wird's aktuelle Kultur, die Kontinuität bewirkt, dass wir nicht im „luftleeren Raum“, hängen, wir können anknüpfen. In der Arenamauer war auch zu fühlen, Kreise von Ahnen, Kreise von Generationen, Vergangenen und Zukünftigen. Es funktioniert, wenn man daran denkt und etwas zusammen macht, die immer widriger werdenden Umstände, Klimaveränderungen und Elektromogwirkungen machen es nötig, dass wir bewusst Spirituell in unserem Alltag leben als Überlebensnotwendigkeit und Hilfe.

Ich erwähnte, dass viele Menschen das Gebet/Mantra von R.Steiner der Friedenstanz meditieren oder beten jeden Abend um 22h30, das ist eine spürbare Kraft, die trägt und Mut macht. Die Kraft des Bittens.

Ich habe in meinem Arbeitszimmer eine Karte stehen worauf steht:

***Alle sagten: „Das geht nicht.“ Dann kam einer, der wusste das nicht und hat's einfach gemacht.***